

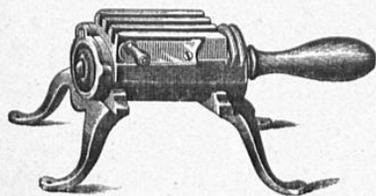


Die Plättstube.

Eine Extra-Roll- und Plättstube findet man nur in ganz großen Wohnungen oder im eigenen Hause, die meisten Hausfrauen werden eine solche nicht besitzen, und wo es angeht, das Schrankzimmer dazu machen, welches auch die zum Plätten nötigen Geräte birgt. Wo ein Schrankzimmer fehlt, muß man notgedrungen in der Küche plätten, die Geräte muß man dann in einem Verschlag dort, wo es am besten in der Wohnung geht, unterbringen, jedenfalls müssen sie vor dem Einstäuben geschützt sein.

Sehr angenehm ist es, eine eigene Handrolle zu besitzen, welche recht gut in der Wäschekammer auf dem Boden ihren Platz finden kann, wo sie durch einen passenden Überzug gegen Staub geschützt werden muß. Man hat sehr preiswerte, gute Mangeln, die einen mäßigen Preis haben, sie müssen gut verstellbare Federn haben, um die Rolle nach der Dicke der zu mangelnden Wäschestücke weiter oder enger stellen zu können. Nach jedesmaligem Gebrauch muß man die Federn lose drehen, sie dürfen niemals straff gespannt bleiben, und vor einem jeden Gebrauch sind die Federn zu ölen. Die Walzen müssen immer gut abgerieben werden.

Für das Plätten kommt es auf gute Plätteisen an, die man in den verschiedensten Konstruktionen hat. Die **Bolzeneisen** aus Stahl oder Messing sind trotz aller neuesten Erfindungen noch immer außerordentlich beliebt, sie sind handlich und lassen sich im Herd oder am Plättofen gleichmäßig und gut erhitzen. Die **Bolzeneisen** neuester Art, die im Innern querlaufende Rippen oder einen gewellten Innenboden haben, sind besser als die alten, weil sie nicht so leicht sengen. Man muß diese **Bolzeneisen** nach dem Gebrauch, wenn sie noch heiß sind, mit Wachs einreiben und in Flanell oder Wollstoff einhüllen, auch kann man passende Hüllen aus Wollstoff für die Eisen anfertigen. Neben **Bolzeneisen** sind **Stelleisen**, bei denen der Bügelofen unentbehrlich



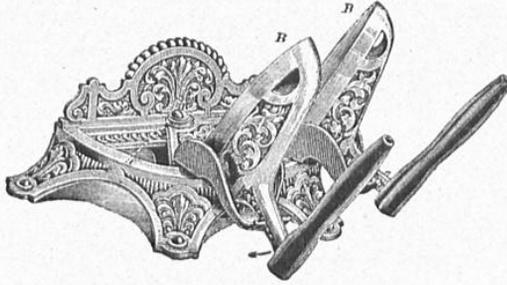
Plätteisenwärmer.

ist, sehr beliebt. Dieser kleine Plättofen ist der billigste Bügelapparat, da er verschwindend wenig Feuerung gebraucht und die einmaligen Anschaffungskosten bald deckt. Er spart außerdem beträchtliche Zeit, da er das Wechseln der Stelleisen, das ja bekanntlich nicht selten ist, sehr vereinfacht.

In vielen Gegenden plättet man mit dem **Kohleneisen**, das mit Holz-**kohlen** geheizt wird und eine längere Brenndauer hat. Es zeigt leider den großen Nachteil, daß das den Kohlen entströmende Gas der Gesundheit sehr nachteilig ist.

Als guten Ersatz der Holzfohlen kann man den rauchfreien Glühstoff im Holzfohlen-eisen brennen und auf diese Weise ohne Schaden für die Gesundheit die im Vestib befindlichen Kohleneisen verbrauchen.

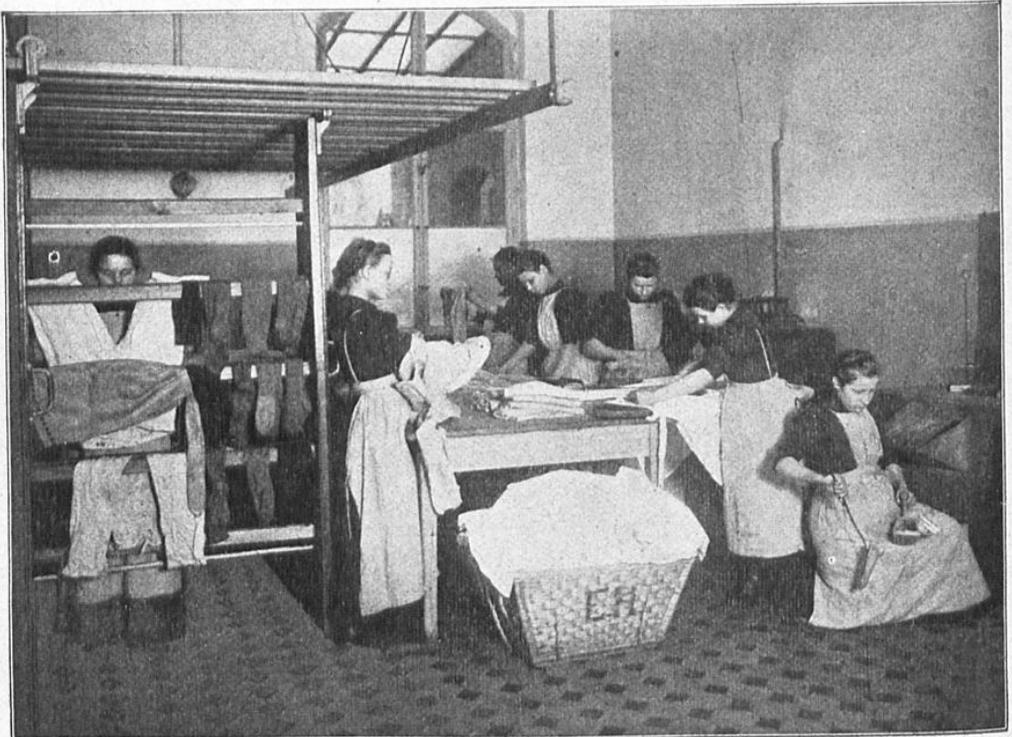
Die Glühstoffplättisen, besonders die aus den Zeitungsanzeigen genügend bekannte „Dalli“ machen den Kohleneisen erfolgreich Konkurrenz, die neueste



Plättisenwärmer für Glühstoff.

Form Dalli verdient vor den älteren den Vorzug, sie entfaltet auch eine größere Hitze, als die vor ihr bekannten Glühstoffeisen, die für schwere Wäschestücke nicht gut zu gebrauchen waren.

Neuerdings kommen Spiritusbügeleisen in den Handel, die nach unserer Erfahrung den Hausfrauen sehr empfohlen werden können. Die Marke



Plättstube.

„Brillant“ haben wir als trefflich erprobt, die Bedienung des Eisens ist einfach und gefahrlos, die Hitze eine gleichmäßige und der Spiritusverbrauch etwa ein Sechstel Liter für die Stunde.

Das angenehmste Plätten aber dürfte das Plätten mit Gas sein. Wer Gas im Hause hat, kann einen Gasbügelapparat leicht anbringen, vielfach kann man auch auf den Gasherden, wie beim Prometeusherd beispielsweise, leicht durch einen passenden Extrabrenner, der anstelle des Kochbrenners gesetzt wird, einen Plätteisen-erhitzer herstellen. Das Plätten mit Gas ist billiger, als mit Kohlen, man braucht für die Stunde circa 2 bis 3 Pfennige Gas, also etwa denselben Preis wie beim Plätten mit Spiritus.

Nötig sind für die Plättstube noch verschiedene Plättbretter und ein großer Bügeltisch. Man hat größere und kleinere Plättbretter. Das große Plättbrett ist mit einem Bock versehen am praktischsten, man braucht es dann nur mit einer Seite auf ein passendes Gestell oder Tisch zu legen, über die Unterlage von Fries und Flanell muß immer ein Überzug von Leinen oder Baumwolle gezogen werden. Man kann diesen Überzug aus alten Bett-Tüchern einfach herstellen, ihn mit 4 oder 6 Bändern versehen und je zwei und zwei über die untere Seite des Plättbrettes zusammenbinden. Besser und praktischer ist aber ein Überzug, der nicht durch Bänder geschlossen wird und eine sichere Gewähr des Festhaltens bietet. Man nimmt zu diesem Plättbrettbezug beliebigen Stoff und schneidet ihn 8 cm breiter als das Plättbrett. An beiden Längsseiten setzt man einen etwa 4 cm breiten Streifen dagegen und versteht beide Seiten in regelmäßigen Abständen mit Knopflöchern. An den entsprechenden Stellen schraubt man dann in die Unterseite des Plättbrettes kleine Messingknöpfchen ein, an denen man den Bezug festknüpft. Er sitzt tadellos glatt und fest. Ein kleineres Rockbrett, das eine rasch und spitz zulaufende Form hat und eine weiße Schutzkappe über dem Friesüberzug haben muß; ist für einen größeren Haushalt sehr angenehm, und das Ärmelplättbrett für das Plätten von Waschblusen kaum entbehrlich.

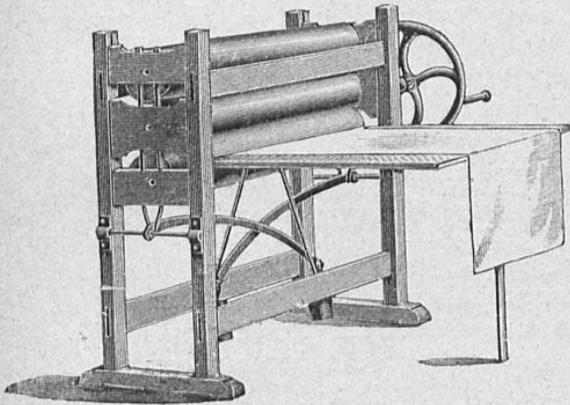
Der Bügeltisch muß möglichst groß und breit sein, seine Platte muß von hartem, glatten Holz sein, sie wird mit zwei dicken Friesdecken belegt, über denen man ein weißes Bügeltuch glatt spannt und an den Kanten recht fest steckt.

Ein Kasten mit Tollen- und Brennscheren für Volants und Stickereien ist für die feine Wäsche nicht zu entbehren. Beim Erhitzen der Scheren muß man sehr vorsichtig sein, um die feinen Gewebe beim Tollen nicht zu versengen, man tut gut, stets ein feines Stoffläppchen oder Stück Papier zur Hand zu legen und an ihnen den Wärmegrad der Scheren zu prüfen. Zu erwähnen bleibt noch ein passender Untersatz unter die Eisen, ein Schwamm und ein Schälchen mit Wasser zum Anfeuchten angetrockneter Stellen bei der Plättwäsche und ein altes Tuch nebst einem Stückchen Wachs zum gelegentlichen Überstreichen des Plätteisenbodens als nötiges Zubehör beim Plätten für die jeweilige Plättstube, die dann alles bietet, was für ein gutes Gelingen der Plätterei nötig ist.

Dem Plätten voran geht aber erst das Zurichten der Wäsche, das Zusammenlegen, Recken und Mangeln.

Die Rollwäsche soll nicht ganz trocken abgenommen werden, sondern soviel Feuchtigkeit besitzen, daß man sie, ohne sie einzusprengen, legen kann. Ist sie aber zu trocken geworden, darf das Einsprengen nicht vergessen werden. Bei Rollwäsche geschieht dies einige Stunden, bei Stärkewäsche aber, die längere Zeit zur Durchfeuchtung gebraucht, den Tag vor dem Bügeln. Man sprengt die Wäsche mit

einem Einsprenger aus feinen Borsten oder auch leicht mit der Hand ein, wobei ein „Zuwiel“ ja zu vermeiden ist, da zu feuchte Wäsche sich außerordentlich schwer plättet. Sie wird auch nur scheinbar glatt, da sie nicht völlig trocken geplättet werden



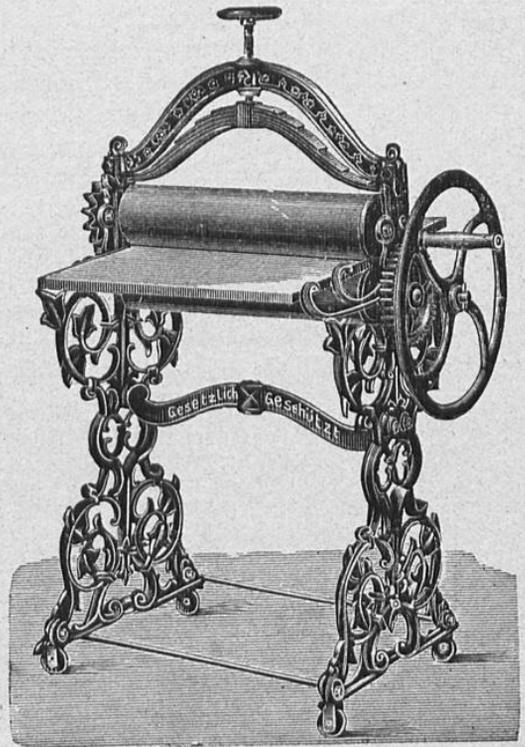
Waschmangel mit Gewichten.

zelen Stücke in der Fadenlage einmal quer und einmal lang über einen Tisch. Alle Stücke müssen rechts gelegt, die Webekanten und Säume gut ausgestrichen und die Ecken genau aufeinander gepaßt werden. Die Namen müssen immer nach außen kommen. Bei allen quadratischen Tüchern wird die innere Seite einen guten Zentimeter zurückgelegt, damit das Vorstehen der unteren Teile vermieden wird. Große Wäschestücke müssen der Länge und Breite nach von 2 Personen gereckt und zusammengelegt werden, alle Bett-Tücher und Tischtücher sind vierteilig, Bezüge, Servietten sind dreiteilig, Handtücher, Kopfkissen und Küchentücher zum Rollen zur Hälfte zu legen, beim Plätten werden sie dann beliebig, wie es die Hausfrau für ihren

Wäscheschrank praktisch hält, zusammengeplättet. Von der Leibwäsche werden nur Taghemden und Herrennachthemden gerollt, bei denen Nacht auf Nacht kommt, alsdann legt man sie erst der Länge und dann der Breite und zur Hälfte, die Ärmel legt man gekreuzt auf das Vorderteil. Beim Rollen soll man nie zu viel Wäsche auf einmal auf das Rolltuch wickeln und stets nur Wäsche gleicher Sorte zusammen mangeln, da sonst Stellen überstehen und ohne Glanz bleiben. Rollwäsche muß möglichst bald nach dem Mangeln geplättet werden, da sie sonst austrocknet und wenig Glanz erhält.

kann, sich dann aber beim Austrocknen zusammenzieht und faltig erscheint. Vor dem Einsprengen soll man kleine Schäden sofort verbessern, abgerissene Bänder und Knöpfe annähen und kleine Löcher stopfen, damit die Wäsche nicht durch das Nachsehen nach dem Plätten unansehnlich und zerknittert wird.

Bevor man mit dem Zusammenlegen der Wäsche beginnt, sortiert man sie, dann zieht man die ein-



Waschmangel.

Kleinkinderwäsche wird in den meisten Fällen nur geplättet und nicht gerollt, weil die Wäschemangeln ungeeignet für so kleine Dinge sind. Man kann sich bei vielen kleinen Wäschestücken helfen, wenn man sie über ein großes Küchenrollholz wickelt und auf einem harten, reinen Küchenbrett rollt. Die Sachen bekommen auf diese einfache Weise einen so schönen Glanz, daß man vielfach das doch stets mehr Zeit und Kosten machende Plätten völlig sparen kann.

Selten gebrauchte Wäsche, welche man einmal im Jahre durchwäscht und bleicht, sollte man nicht beim Zusammenlegen immer in die gleichen Falten legen. Gerade in den Knicken kommen die ersten dünnen Stellen zum Vorschein, weil diese meist auf dieselbe Stelle kommen, und rätselhafte Bruchstellen erklären sich auf diese Weise. Man muß deshalb beim Zusammenfalten solcher Wäsche wechseln, sie einmal der Länge und Breite nach dreiteilig und dann ebensolange Zeit vierteilig zusammennehmen und damit abwechselnd fortfahren.

Die Rollwäsche ist verhältnismäßig einfach zu plätten, da es sich mit Ausnahme der Leibwäsche um glatte Stücke handelt, beachten muß man bei ihnen, daß alle Falten herausgeplättet werden und die Wäsche einen schönen Glanz erhält. Alle Monogramme muß man links auf Wolltüchern ausplätten. Tischtücher muß man stets ganz ausbreiten zum Plätten, sie erhalten sonst keinen tadellosen Glanz, während man Bezüge und Tafeln ausgebreitet auf dem großen Bügeltisch nur auf der oberen Seite plättet. Taschentücher, Servietten, Kissenbezüge und feine Handtücher plättet man auf beiden, Küchentücher nur auf der einen oberen Seite. Bei Taghemden muß man erst die Passe, die Spitzen und Ärmel plätten, worauf man den Rücken doppelt legt, daß der Rand genau in die Mitte kommt und ihn dann von beiden Seiten plättet, das Vorderteil wird glatt geplättet. Man legt die Hemden mit einer Doppelfalte etwa 22 cm breit der Länge nach dreiteilig zusammen. Bei den Herrennächthemden wird das Halsbündchen, das Schulterstück, die Ärmel zuerst geplättet, dann kommen die vorderen Falten, der Rücken wie bei den Taghemden beschrieben und zuletzt das Vorderteil daran. Die Hemden werden 24 cm breit und der Länge nach drei- oder vierteilig zusammengenommen wie die Taghemden, die Ärmel legt man der Länge nach in das Hemd hinein.

Die Stärkewäsche verursacht mehr Mühe beim Plätten. Das am Tage vor dem Bügeln eingesprengte Zeug wird am besten mit warmem Wasser eingesprengt, es bekommt dann mehr Glanz, als wenn man es mit kaltem Wasser einfeuchtete. Jedes einfeuchtete Stück wird in sich eingerollt und die ganze Wäsche fest in ein großes Tuch geschlagen. Bei allen Wäschestücken, welche Stickerei haben, ist ein Überstreichen dieser Stickereien mit Stärkewasser, das man aus einem Eßlöffel Reisstärke und drei Viertel Liter kaltem Wasser bereitet hat, sehr zweckmäßig. Die so behandelten Stickereien halten viel länger rein, und sehen wie neu aus. Alle Stickereien soll man nur mit einem halbbeißigen Eisen plätten, um das Sengen zu vermeiden.

Die Damen- und Kindernächtkleider oder -Jacken werden erst am Halse geplättet, dann nimmt man Stickerei und Frisuren vor, wobei man diese, sowie die Falten auf einem Wolltuch plättet. Es folgen die Ärmel und das Schulterstück, der Rücken und das Vorderteil, worauf man die Sachen, wie bei den Tag- und Herrennächtkleidern beschrieben, zusammenlegt. Die Stickerei der Ärmel wird nach vorn zurückgeschlagen, mit der Tollscheere getollt und die Falten werden mit dem Falzbein ausgestrichen.

Bei **Beinkleidern** plättet man erst das Bündchen, die Bänder und die Stickerei von links aus. Dann legt man das Beinkleid so, daß die Falten links liegen, plättet sie von rechts nach links aus und bügelt dann die untere Hälfte. Die umgeschlagene Innenseite wird zuletzt glatt gebügelt, der überstehende Teil so gelegt, daß das Beinkleid von oben bis unten gleich breit und der Name oben ist. Man plättet nun die Stickerei nochmals aus und tollt sie, worauf man das Beinkleid dreiteilig zusammenlegt, und die obere Stickerei zurückschlägt. Glatte Beinkleider lassen sich entsprechend leichter plätten, haben sie oben keine Falten, kann man das Beinkleid doppelt plätten, ohne es auseinandernehmen zu brauchen.

Bei allen **Schürzen** plättet man das Queder oder den Bund, die Bänder und die Stickerei zuerst, dann nimmt man die Achselbänder und den Saß und zuletzt die Schürze. Kleine Schürzen werden der Breite nach zweimal zusammengeschlagen, große vierteilig zusammengelegt.

Bei **Unterröcken** werden Bund und Garnitur zuerst geplättet, besteht die letztere aus Stickerei oder Spitzen, wird sie links geplättet, besteht sie aus Säumchen oder Falten, so bügelt man sie rechts. Dann wird der Rock über das Plättbrett gezogen, erst der Teil unter der Garnitur und dann der obere glatte Teil geplättet. Stickereiröcke und Waschkleiderröcke müssen links geplättet werden, da die Plätthitze der Farbe schadet und ihr einen häßlichen Glanz gibt. Wo dies nicht möglich ist, muß man ein Stück Mull zwischen Kleid und Eisen legen, um die direkte Berührung zu vermeiden. Feine Waschkleider soll man stets statt mit Kochstärke mit **Gelatine-wasser** stärken, wobei man 20 g Gelatine auf 1 Liter heißes Wasser rechnet, weil dieses den Kleidern ein frischeres Aussehen und eine elastiischere Steife gibt.

Bei **Tailen** und **Blusen** plättet man zuerst die Kragen und dann die Ärmel erst auf der Unterseite und dann auf der Oberseite. Die oberen Falten plättet man auf dem Ärmelbrett mit der Spitze des Eisens aus. Dann wird der Rücken und zuletzt die Vorderteile geplättet, wobei man Falten und Stickereien links auf einem Wolltuch plättet und die Garnierung zuletzt mit der Tollscherer tollt.

Wollene Wäsche muß immer geplättet werden und zwar in halbfeuchtem Zustande, man muß sie so lange mit recht heißem Eisen plätten, bis sie trocken und glänzend ist.

Ein besonderes Plättverfahren beanspruchen die modernen **Spitzenarbeiten**. Man läßt sie nach der Wäsche ungestärkt, bügelt sie, nachdem sie trocken und angefeuchtet wurden, mit mäßig heißem Eisen, bis sie keine krausen Stellen mehr zeigen. Vorher stärkt man ein Stück glatten alten Mull mit kalter Kohlstärke sehr steif und läßt es trocknen. Dann legt man das steifgestärkte trockene Mulltuch auf die Plättdecke, feuchtet es ganz gleichmäßig an und legt die ausgeplättete Arbeit auf die eine Hälfte des Tuches, die andere Hälfte schlägt man darüber und bügelt nun mit einem mäßig heißen Eisen, bis der übergelegte Stoff trocken ist. Die Arbeiten erhalten auf diese Weise ein Appretur wie neue Sachen, ohne daß sie steif werden. Das Stärketuch selbst kann man sechs bis achtmal mit derselben Stärke benutzen.

Gestickte Decken und **Läufer** werden erst auf der rechten Seite gebügelt, dann plättet man die Stickereien auf der linken Seite auf einem Wolltuch heraus.

Gardinen werden vor dem Einfeuchten behutsam gleichmäßig zurechtgezogen, gut eingefeuchtet und zusammengerollt durchziehen lassen. Man legt die Gardinen zum Plätten auf den Bügeltisch, streicht sie mit der Hand nach dem Fadenlauf glatt und plättet sie mit einem schweren Bügeleisen gleichmäßig immer in derselben

Richtung, ohne mit dem Eisen hin und herzufahren. Das Eisen beim Gardinenplätten muß nicht zu heiß sein, damit das feine Gewebe nicht versengt wird.

Ist aber die Wäsche *versengt*, so läßt sich der Schaden kurieren, wenn man die Sengflecke sofort zu entfernen sucht, denn je früher man dies vornimmt, um so leichter gelingt die Beseitigung. Bei Stärkewäsche muß man zuerst die Stärke entfernen, indem man die Stücke in heißem Wasser leicht durchwäscht. Aus 900 g heißem Wasser (also neun Zehntel Eiter) und 100 g Chlorkalk bereitet man eine Lösung, die man vor dem Gebrauche gut klären muß. Ein leinenes Lappchen wird in die Lösung getaucht, bis es von dieser ganz durchtränkt ist; dann fährt man mit dem Lappchen so oft leicht und lose über die versengten Stellen, bis die Flecken verschwunden sind. Bei frischen genügt ein- bis zweimaliges leichtes Überstreichen, bei älteren Flecken muß man das Überstreichen wiederholen. Mit kaltem Wasser, dem man etwas Salmiak zusetzt, muß die von den Sengstellen befreite Wäsche ausgewaschen und an freier Luft, möglichst im Sonnenlicht dann getrocknet werden.

Eine besondere Beschreibung beansprucht die *rohe Stärkewäsche* und das damit verbundene Glanzplätten. Die *richtige Mischung* ist hierbei von großem Einfluß auf das mehr oder minder gute Aussehen. Richtig gestärkte Wäsche muß sich ohne Schwierigkeit glatt plätten lassen, sie darf keine Stärkeflecke zeigen, keine Blasen bekommen und muß zwar steif, aber doch elastisch sein. Eine persönlich oft erprobte ausgezeichnete Rohstärkemischung ist folgende: Man wiegt 150 g gute Stärke — Hoffmann's oder Mack's Doppelstärke ist empfehlenswert — ab und tut sie in eine große Schüssel. Mit genau einem halben Eiter Wasser rührt man diese Stärke erst zu einem dicken Brei und dann etwas dünner. Darauf wird ein viertel Eiter Wasser zum Kochen gebracht, mit zwei Teelöffel Borax und einigen Körnchen Salz aufgekocht, mit $\frac{1}{4}$ Eiter kaltem Wasser vermischt und damit die Stärke fertig gerührt. Man kann mit dieser Stärkemischung etwa 40 Stück Wäsche steifen. Sie werden einzeln mit der Stärkemischung verrieben, ausgerungen, noch einmal nachgerieben und in ein weißes Tuch gewickelt. Das Steifen mit *reiner Stärke* ohne jeglichen Zusatz ist falsch, da die Wäsche sehr leicht brüchig wird und es unmöglich ist, ihr Glanz und Elastizität zu geben. Vielfach wird außer dem Boraxzusatz noch *Gummi-Tragant* verwendet, der die Wäsche biegsam machen soll. Man schüttelt alsdann für 5 Pfennige Gummi Tragant in eine Eiterflasche, füllt sie mit kaltem Wasser und läßt sie ruhig 24 Stunden stehen, worauf man den Flascheninhalt tüchtig schüttelt, man mischt der fertigen Stärkemischung alsdann noch zwei Eßlöffel aufgelösten Gummi-Tragant zu. Das eingestärkte Zeug muß einige Stunden durchziehen, bevor man mit dem Plätten beginnt.

Außer den zum Plätten schon genannten Sachen gebraucht man zur Glanzplätterei noch einige verschiedene kleine Gegenstände. Man muß ein Stück Flanell bereit halten, auf dem die Stickereien der Oberhemden erhaben gemacht werden, das man beim Plätten unterschiebt; außerdem braucht man ein gehobeltes Brettchen von hartem Holz, auf dem man glanzieren kann, ein Falzbein aus Horn zum Gleichstreichen der Falten und einen Hornsfocher zum Durchstechen der Stickereien bei Oberhemden. Zweckmäßig ist es, auf einen reinen Lappen etwas Wachs zu schaben, ihn zusammenzuklappen und ihn zur Hand zu legen, damit man mit dem Wachslappen, wenn das Eisen nicht mehr glatt geht, den Boden rasch glätten kann. Endlich braucht man noch ein Schüsseldchen mit reinem Wasser und einem Leinenlappchen, hat man alles zur Stelle und ein gut geheiztes Eisen, das aber nicht so heiß sein darf, daß es sengt, bereit, so kann das Plätten beginnen.

Es handelt sich beim Glanzplätten um Kragen, Manschetten, Oberhemden und Vorhemden.

Die *Manschetten* werden mit der linken Seite nach oben auf den Plättisch gelegt, zurecht gezogen, damit sie möglichst faltenlos daliegen und langsam mit dem heißen Eisen darüber hingefahren, wobei man mit der linken Hand die Manschette noch etwas auszieht, damit sich ja keine Falten bilden. Die Manschetten werden links halbtrocken und nun auf die rechte Seite gedreht, die faltenlos vor uns liegen muß. Die rechte Seite wird erst langsam und dann unter Ausübung eines starken Druckes ganz trocken geplättet.

Die *Kragen* werden auf dieselbe Art geplättet. Sind Krage und Manschetten fertig, glanziert man sie. Man legt einen Kragen auf das Hartholzbrettchen und bestreicht ihn mit einem, mit klarem Wasser angefeuchteten, gut ausgedrückten Leinenläppchen sorgfältig auf seiner rechten Seite. Dann fährt man mit der abgerundeten Seite des recht heißen Plätteisens unter starkem Druck und unter schaukelnder Handbewegung so lange über den Kragen hin, bis er einen gleichmäßigen Glanz hat. Ist dieser erreicht, rundet man den Kragen, was am leichtesten geschieht, wenn er warm ist. Man legt den Kragen mit der rechten Seite auf den Plättetisch, sodas die linke Seite oben ist, das Eisen wird in die rechte Hand genommen und am linken Ende des Kragens angesetzt, gleichzeitig nimmt man den Kragen in die Hand und zieht ihn langsam unter dem Bügeleisen hervor, wobei man den frei werdenden Teil rund um das Eisen biegt. Die Manschetten werden auf dieselbe Weise glanziert und gerundet. Man erhält den Sachen die Rundung, ohne das zeitraubende *Zusammenstecken* der einzelnen Stücke, das sonst nötig wäre, wenn man die Krage in einen runden Tassenkorb, die Manschetten in einen passenden engen Topf stellt und beides mit einem Tuch bedeckt so lange in eine warme Ofenröhre stellt, bis die Wäsche vollständig hart geworden ist.

Das gute Plätten der *Oberhemden* gelingt nur, wenn wir mit Überlegung und Verstand plätten. Schon beim *Einsärken* der Oberhemden müssen wir beachten, das jedes Oberhemd links bleibt, während der Einsatz mit der rechten Seite in die Stärke getaucht wird. Außer diesem Einsatz werden nur die Manschetten und das Halsbündchen gestärkt, das letztere vielfach nur in der vorderen Hälfte. Man muß beim Einsärken von Manschettenhemden darauf achten, das der Rumpf nicht zu sehr von der Stärke in Mitleidenschaft gezogen wird, weil derartige Hemden unbequem und ungesund (siehe gestärkte Leibwäsche beim Kapitel Wäsche) beim Tragen sind. Etwa doch eingedrungene Stärke reibt man vor dem Plätten mit einem in Wasser getauchten Lappen heraus. Man kann alle mit der angegebenen Stärkemischung gestärkte Wäsche ruhig bis zum folgenden Tag stehen lassen, wenn man sie gut eingewickelt in Steingutköpfe packt, sodas keine Luft hinzukommen kann.

Bei jedem Oberhemd wird das Schulterstück zuerst geplättet, wobei man darauf achten muß, das weder Einsatz, Kragen, noch Halsprise mit dem Plätteisen berührt werden. Nach dem Schulterstück folgen die Ärmel, der Rumpf und der Rücken, dann das Halsbündchen und die Manschetten, bei denen man die Regeln befolgt, die beim Plätten von Krage und Manschetten gegeben sind. Der Einsatz wird zuletzt geplättet, man schiebt dabei zwischen Rücken und Brust ein Stück Molton, um das Zusammenkleben zu vermeiden. Bevor man den Einsatz plättet, wird noch das Rückenteil des Hemdes in 2 oder 3 Falten gelegt und diese festgeplättet. Das Vorderteil der Hemden wird glattgezogen und die genähten Falten bis unten in breite Falten gelegt und festgeplättet. Soll das Plätten

des Einsatzes gelingen, so muß das Halsloch, bevor man mit dem Bügeln des Einsatzes beginnt, die Form eines Ringes haben und diese Form auch während des Plättens behalten. Man muß den Einsatz, falls er zu sehr getrocknet sein sollte, mit einem nassen Lappchen bestreichen. Einen Unterschied muß man beim Plätten von Oberhemden mit Vorderschluß und solchen mit Rückenschluß machen. Bei Hemden mit Vorderschluß hat der Einsatz zwei geteilte Hälften, von denen die rechte Hälfte zuerst geplättet wird.

Beim Plätten etwa entstandene Fältchen und Fehler lassen sich mit dem Falzbein leicht beseitigen, so lange der Einsatz noch warm ist. Nach dem ersten Plätten wird der Einsatz, zuerst seine rechte, dann seine linke Hälfte — von neuem angefeuchtet, und erst langsam, dann unter starkem Druck glanziert und schließlich in der Mitte und von beiden Seiten mit der Spitze oder Längsseite des Eisens gekantet, sodaß er ein neueres Aussehen erhält. Das Wollstück wird jetzt von oben durch das Halsloch entfernt und das Oberhemd so zusammengelegt, daß der Armel über die Manschette oder Halsprise zusammengerollt wird, wie man dies mit einem Bogen Papier tun würde, wenn man etwas einwickelt; die Manschetten läßt man ein wenig überstehen. Die beiden Armele werden mit einer Stecknadel so zusammengeleckt, daß der Einsatz dadurch ein wenig nach beiden Seiten rund gezogen wird, worauf man den unteren Teil des Rumpfes gegen den Einsatz legt, sodaß das zusammengelegte Oberhemd nur die Größe des Einsatzes hat.

Die Oberhemden mit Rückenschluß, bei welchen der Einsatz nur aus einem Stück besteht, lassen sich leichter plätten. Bei ihnen wird das Eisen unten in der Mitte angesetzt und der Einsatz erst ganz wie der Vorderschlußeinsatz geplättet. Auch Vorhemden plättet man in gleicher Weise.

Bei Einsätzen mit Falten muß man diese, bevor man sie plättet, mit dem Falzbein ordnen und nach dem Plätten mit ihm lockern, wobei man das Falzbein genau wie eine Schreibfeder hält. Um Stickereien recht schön zu plätten, legt man den mit solcher Stickerei versehenen Einsatz, wenn er fertig geplättet ist, mit der rechten Seite auf weichen Flanell oder Fries. Dann überfährt man die linke Seite mit kräftigem Druck und drückt so das Muster schön heraus. Verzogene Eöcher bringt man durch den Stöcher wieder in die richtige Form.

Luise Holle.

